

# JAHRES BERICHT 2021



# KOMPETENZ UND FÜRSORGE

„Den Ausbau und das Betreiben von zusätzlichen Hospizbetten sehen wir als eine zukünftige Aufgabe.“

Marina Baldauf  
ehrenamtliche Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft



Marina Baldauf

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft musste sich auch 2021, wie so viele andere Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, einigen Herausforderungen stellen. Besonders anspruchsvoll war weiterhin die Bewältigung der Coronakrise auf vielen Ebenen. Gesetze einzuhalten und trotzdem eigenverantwortlich zu handeln, erfordert eine tragende Organisationsstruktur. Doch es braucht auch das Engagement und die Wachsamkeit aller Mitarbeiter\*innen, um auf die individuelle Situation unserer Patient\*innen und deren Angehöriger eingehen zu können.

Zahlreiche Lehrgänge, Seminare, Vorträge und Entwicklungsprozesse fanden meist unter erschwerten Umständen statt. Auf Kooperationen mit vielen Partnern, u. a. dem Land Tirol, den Sozialversicherungsträgern und der Ärztekammer, konnten wir uns dankenswerterweise verlassen. Unser Tageshospiz und die damit eng verbundene Ambulanz haben sich bewährt und werden von den betroffenen Menschen sehr geschätzt. Unsere mobile Hospiz- und Palliativversorgung für Menschen zu Hause ist aus unserer täglichen Arbeit nicht mehr wegzudenken. Die enge Verknüpfung all dieser Angebote mit unserer Palliativstation hat unser Hospizhaus in den

letzten vier Jahren zu einer kompetenten und fürsorglichen „Feuerstelle“ für Tirol gemacht. Und auch die ehrenamtliche Begleitung ist nach wie vor eine wichtige Säule in der Hospiz-Arbeit.

Durch den Beschluss des neuen Sterbeverfügungsgesetzes war es uns wichtig, immer wieder unser Grundanliegen zu definieren. Vor dem Hintergrund von Respekt, Verständnis und Dialog sehen wir die Bedürfnisse in einer letzten Lebensphase darin, gehalten, begleitet und berührt zu werden mit interdisziplinären Betreuungsmöglichkeiten. Den Ausbau und das Betreiben von zusätzlichen Hospizbetten sehen wir als eine zukünftige Aufgabe. Dafür werden wir uns mit voller Kraft einsetzen.

Dass sich unsere Vision, das Hospizhaus in Hall zu einer zentralen Anlaufstelle für ganz Tirol werden zu lassen, erfüllt hat, ist auch meiner Vorgängerin Elisabeth Zanon anzurechnen. Ihr Engagement und ihr persönlicher Einsatz haben in unserem Haus deutliche Spuren hinterlassen. Als Botschafterin und treue Begleiterin ist sie in unserer Gemeinschaft unverzichtbar.

**Dafür möchte ich ihr von Herzen danken!**



Elisabeth Zanon

„Ich bin dankbar, dass ich einen Teil der Wegstrecke mit der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft zurücklegen durfte. Für die nächsten Jahre wünsche ich ihr alles Gute und weiterhin viele beherzte Menschen, die unbeirrt ihre ehren- und hauptamtliche Tätigkeit in dieser hohen Qualität erfüllen.“

# GRENZERFAHRUNGEN



Was sagen schon Zahlen über die Tiefe des Lebens aus?  
 Werner Mühlböck, Geschäftsführer; Christine Haas-Schranzhofer,  
 Pflegedirektorin; Andrea Knoflach-Gabis, Ärztliche Direktorin

„Die Grenze ist der eigentlich fruchtbare Ort der Erkenntnis“, schrieb Paul Tillich. Das tägliche Bemühen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft ist im Grenzbereich zwischen Leben, Sterben und Tod angesiedelt. Dabei erleben wir Grenzen hautnah und stoßen auch oft an unsere eigenen Grenzen. Dies betrifft auch diesen Jahresbericht. Denn was sagt es schon aus, wenn wir im von der Corona-Pandemie geprägten Jahr 2021 auf unserer Hospiz- und Palliativstation 291 Menschen aufgenommen haben, oder wenn im selben Zeitraum 1.498 Menschen zu Hause begleitet wurden? Diese Worte und Zahlen vermögen nicht, das auszudrücken, was hinter jedem einzelnen betreuten Menschen steht: Angehörige, Freunde, Gespräche, Tele-

fonate, Tränen, Leid, Freude, Unsicherheit, Versöhnung, Angst, Trost, Sehnsucht, Liebe, ...

Auch mit dieser Grenze des Darstellbaren müssen wir leben. Aber vielleicht gelingt es trotzdem, einen Hauch des Wesentlichen in diesem Jahresbericht spürbar zu machen, indem wir Mitarbeiter\*innen zu Wort kommen lassen, die das in ihren Aufgaben zu leben versuchen, was in diesem Jahresbericht nicht darstellbar ist.

Danke an unsere hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen und ehrenamtlichen Hospizbegleiter\*innen, die in dieser fordernden Zeit 24 Stunden pro Tag und 7 Tage in der Woche individuelle Zuwendung leben und ermöglichen!

## BLITZLICHTER

- **März**  
TrauerRaum gemeinsam mit der Klinikseelsorge in der Innsbrucker Klinik
- **April**  
Der Gedenkgottesdienst für Verstorbene am Ostermontag fand im kleinen Rahmen in der Pfarre Allerheiligen statt. Die Angehörigen waren eingeladen, via Livestream mitzufeiern.  
  
Nach einer coronabedingten Pause fand der 14. Tiroler Palliativtag erstmals online via Zoom statt. 120 Teilnehmer\*innen vertieften sich in das Thema „Intuition und Kognition im Wirkungsfeld Palliative Care“.
- **Juni**  
Das Kinderhospizteam der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft organisierte gemeinsam mit dem Palliativteam des kidsMOBILtirol einen Informationsstand in den Innsbrucker Rathausgalerien.

- **Oktober**  
Das Tageshospiz feierte seinen dritten Geburtstag. Die Patient\*innen und Mitarbeiter\*innen genossen den kleinen Festakt und freuten sich über die positive Entwicklung des Tageshospizes.  
  
Benefizkonzert „Iatz“ mit der Dialektgruppe Findling im ausverkauften Haus der Musik in Innsbruck  
  
Start der Veranstaltungsreihe in den Tiroler Bezirken „Assistierter Suizid – reden wir darüber“ gemeinsam mit der Diözese Innsbruck und dem Katholischen Bildungswerk
- **November**  
TrauerRäume in Mayrhofen, Innsbruck, Pfons, Inzing, Tarrenz-Gurgltal, Ried und Breitenwang

# HOSPIZ- UND PALLIATIVSTATION

Auf der Hospiz- und Palliativstation werden Schmerzen und andere Symptome wie Übelkeit und Atemnot mit den Mitteln moderner Palliativmedizin und -pflege behandelt. Im Zentrum des Tuns steht das Wohl des ganzen Menschen. Daher werden körperliche, psychische, soziale und spirituelle Bedürfnisse in der Betreuung und Begleitung gleichermaßen berücksichtigt.

2021 wurden 291 Patient\*innen auf der Hospiz- und Palliativstation aufgenommen.

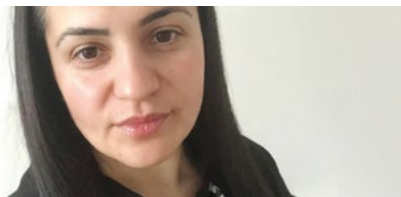
199 Patient\*innen starben auf der Palliativstation.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 16 Tage.

Das Durchschnittsalter der Patient\*innen betrug 70 Jahre.



Florian Ragg,  
Diplomkrankenpfleger



Yildiz Orhan,  
Hausfrau



Sylvie Gallrauner  
Diplomkrankenpflegerin

Immer wieder fasziniert mich die Macht der Gedanken. Frau R. liebte es, in der Natur zu sein, es gab ihr viel Kraft. Durch die Erkrankung war es ihr nicht mehr möglich aufzustehen. Da kam uns der Gedanke, ihr Zimmer mit Naturfotos zu schmücken, aufmunternde Worte zierte die Bilder. War die Situation wieder einmal unerträglich, tauchten wir ein in die Bilder und machten uns gedanklich auf die Reise. Wir rochen an wunderbar duftenden Blumen, verweilten am Ufer eines Sees mit Blick in Richtung Sonnenuntergang. Ein andermal badeten wir unsere Beine im kalten Wasser eines Gebirgsbachs oder lagen am Strand und genossen kulinarische Köstlichkeiten. Es zauberte uns jedes Mal ein Lächeln ins Gesicht und das Leid und die Schmerzen waren für eine Weile vergessen.

Ich hatte vor 15 Jahren, als ich als Hausfrau auf der Hospiz- und Palliativstation zu arbeiten begann, keine Vorstellung davon, was ein Hospiz ist. Vom ersten Moment an spürte ich, dass hier im Hospiz etwas anders ist als in einer Klinik. Es war heimelig und fühlte sich gut an, und das ist bis heute so. Ich habe mich hier menschlich weiterentwickeln können. Einen ganz besonderen Moment erlebte ich erst vor kurzem: Ich wollte in einem Zimmer putzen und klopfte an der Zimmertür. Als mich der Patient eintreten ließ, bat er mich, mich an sein Bett zu setzen und seine Hände zu halten. Einen Atemzug später ist er verstorben. Im ersten Moment war ich schockiert, weil ich das nicht erwartet hatte. Im zweiten Moment war ich dankbar und berührt, dass ich dabei sein durfte.

Meine Arbeit ist etwas Besonderes, Berührendes, auch wenn sie mich an meine Grenzen bringt. Viele Begegnungen wecken in mir den Wunsch nach Leben und Dasein, so auch jene mit Conny. Ich durfte sie bei der Anfertigung eines Erinnerungsbuches für ihren Ehemann begleiten. Wir verreisten gedanklich gemeinsam in viele Länder und sie ließ mich an vergangenen, persönlichen Ereignissen teilhaben. Ich werde nie den Besuch ihres Hausarztes vergessen, der sie zu Tränen rührte. Als er ging, meinte sie: „Er will nicht verstehen, dass ich jetzt ein Stern werde.“ Liebe Conny, ich möchte dir sagen: „Wahre Freunde sind die Sterne des Lebens. Auch wenn unsere Begegnung nur kurz war, danke ich dir für dein Vertrauen. Du bist sicher ein wunderschöner Stern am Himmelszelt.“



WELCHE SPUREN  
**HINTERLASSE ICH?**

# MOBILES HOSPIZ- UND PALLIATIVTEAM

Ein multiprofessionelles Team von diplomierten Pflegekräften, Ärzt\*innen und diplomierten Sozialarbeiter\*innen bietet Unterstützung zu Hause, im Pflegeheim und überall, wo schwer kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige oder Betreuer\*innen Hilfe brauchen. Das Mobile Palliativteam betreut in den Bezirken Innsbruck-Stadt und Innsbruck-Land und wird von geschulten ehrenamtlichen Hospizbegleiter\*innen der Region unterstützt.

2021 betreute das Mobile Palliativteam 617 Patient\*innen.

385 Personen wurden zu Hause, 80 in einem Pflegeheim betreut.

Die Betreuung durch das Mobile Palliativteam ist kostenlos.



Michael Kerber,  
Arzt



Daniela Rettl,  
Diplomkrankenschwester



Stephanie Stocker,  
Diplomkrankenschwester

„Bekommen Sie Unterstützung durch Ihre Tochter?“, erkundigte ich mich bei einem Hausbesuch bei Frau G. „Mit meiner Tochter habe ich keinen Kontakt“, meinte sie. Ich entdeckte ein Kreuzifix in der Ecke. „Und wie ist der Kontakt zu ihm da oben?“, wollte ich wissen. Ein Schmunzeln huschte über ihr Gesicht: „Funkstille würde ich sagen. Er hat mich in letzter Zeit nicht gut behandelt. „War der Kontakt früher besser?“, wollte ich wissen. „Ja, schon. Also nicht, dass ich in die Kirche gegangen wäre, aber gesprochen hab’ ich schon mit ihm da oben. Hat mir auch gutgetan.“ Ich ließ nicht locker: „Besteht Hoffnung, dass die Funkstille wieder aufgehoben werden kann?“ „Meinen sie, dass es einen Versuch wert wäre? Naja, irgendwann werde ich ihn schon wieder anrufen. Mal sehen, ob er dann noch abnimmt.“

„Der heilige Josef war heute schon da“, flüstert mir Frau E. mit schwacher Stimme zu. Tochter Christl bestätigt, dass unser Arzt Michael Kerber vom Mobilien Team schon da war. „Eine gewisse Ähnlichkeit mit dem heiligen Josef hat er ja, euer Doktor mit dem weißen Vollbart“, meint sie lächelnd. Als Frau E. an einem Samstagvormittag im Sterben lag, verständigte uns ihre Tochter und bat um Unterstützung. Es ist mir Gott sei Dank zugefallen, Frau E. noch einmal zu besuchen. „Ich denke, sie kann nicht loslassen“, meint ihre Tochter sorgenvoll. Ich nehme ihre Hand und flüstere ihr ins Ohr: „Hanni, du kannst jetzt loslassen! Der heilige Josef wartet schon auf dich!“ Wenige Augenblicke später hat sie ihren letzten Atemzug gemacht. Trotz der Tränen war ein seliger Frieden spürbar.

Als Pflegeperson in unserem Mobilien Palliativteam erhalte ich von unserer Koordination vorab Informationen zu den Patient\*innen und ihrer Lebenssituation. Am eindrücklichsten ist für mich, wenn es mir möglich ist, mir trotz dieses Vorwissens möglichst wenige Vorstellungen zu machen, was zu tun sein wird. Denn diese Vorstellungen machen mich in bestimmter Weise unfrei. Je weniger ich einen bestimmten Plan im Kopf habe, desto freier und einfallsreicher bin ich in der Begegnung mit den Menschen. Dies kann sehr anspruchsvoll sein, für mich aber auch sehr bereichernd. Dabei orientiere ich mich unter anderem gerne an Rumi, einem Sufi-Mystiker: „Jenseits der Vorstellungen von richtig und falsch liegt ein Ort. Dort werde ich dich treffen.“



**WER ODER WAS  
GIBT MIR HALT?**

# TAGESHOSPIZ UND PALLIATIVAMBULANZ

Das Tageshospiz bietet schwer kranken, transportfähigen Menschen in der letzten Lebensphase eine spezialisierte Tagesbetreuung sowie Kontakt und Austausch mit anderen. Dadurch wird Angehörigen und Betreuenden eine Auszeit ermöglicht. In die Palliativmedizinische Ambulanz können Patient\*innen, die unter einer fortschreitenden Erkrankung leiden, zu einer ambulanten Behandlung oder Beratung kommen. Das Angebot ist für Patient\*innen gedacht, die zu Hause leben und schon frühzeitig Kontakt zur Palliativmedizin bekommen möchten. Die Palliativambulanz und das Tageshospiz sind gut aufeinander abgestimmt.

2021 wurden im Tageshospiz insgesamt 39 Personen betreut.  
Davon hatten 33 eine Tumorerkrankung und sechs eine neuromuskuläre Erkrankung.

Das Tageshospiz ist von Montag bis Donnerstag für Patient\*innen geöffnet.

Die Betreuung im Tageshospiz ist kostenfrei.



Heidrun Gross  
ehrenamtliche Hospizbegleiterin



Ruth Maria Juen,  
Hausfrau



Annelies Wäger,  
Diplomkrankenpflegerin

„Heute würde ich gerne noch einmal in die Stadt gehen“, meinte eine Patientin bei einem meiner Dienste im Tageshospiz. Ich fragte sie, ob sie etwas Bestimmtes sehen oder machen wollte. „Nein, ich möchte einfach nur ein bisschen die Auslagen anschauen.“ Bei unserem Spaziergang durch Hall sah sie dann eine Kirche, die sie noch nie gesehen hatte und in die sie unbedingt hineinwollte. Sie war ganz ergriffen von der Schönheit dieser Kirche. Es war ein berührender Moment auch für mich. Draußen am Oberen Stadtplatz wollte sie sich dann unbedingt noch ein Päckchen Zigaretten kaufen und lud mich, damit sie ihre Zigarette im Freien so richtig genießen konnte, auf ein Glas Apfelsaft ein. Gemeinsam genossen wir das Treiben am Stadtplatz und schlenderten dann gemütlich retour.

Eine besondere Weihnachtsgeschichte, die für unser ganzes Haus steht: Eine ältere Frau kam mit ihrem Mann ins Hospizhaus. Er hatte starke Schmerzen und sie waren beide verzweifelt. Weil sie dachten, das Hospizhaus sei ein Krankenhaus, kamen sie in der Hoffnung auf Hilfe ohne vorherigen Anruf „einfach so“ zu uns. Eine Aufnahme auf der Palliativstation war nicht möglich, das Tageshospiz und die Palliativambulanz waren zu diesem Zeitpunkt nicht besetzt. Zum Glück war eine Kollegin aus dem Mobilien Palliativteam da. Sie setzte sich zu ihnen aufs rote Sofa im Eingangsbereich und hörte ihnen einfach nur zu. Es war wunderbar weihnachtlich, ja fast kitschig zu sehen, wie sich ihre Gesichter entspannten und sie nach einer Dreiviertelstunde sichtlich entlastet wieder nach Hause gingen.

Eine Fahrt vom Tageshospiz ins Riesenrundgemälde mit zwei Fahrzeugen, zwei ehrenamtliche und zwei hauptamtliche Hospizbegleiter\*innen, fünf Patient\*innen und vier Rollstühle: Schon die Vorbereitung und die gemeinsame Fahrt waren eine Freude. Beim Rundgemälde angekommen, wurden wir herzlich willkommen geheißen. Einer der Patienten, der mitfuhr, hatte hier früher Führungen angeboten, und so konnte er uns einen höchst informativen und lebendigen Einblick ins Haus und seine Kunstwerke geben. Wir konnten erleben, wie sehr alle dabei aufblühten. Es war für alle spürbar, wie gut es immer wieder tut, aus dem Alltag auszubrechen und gemeinsam etwas zu unternehmen. Auch wenn es mit einigen Anstrengungen verbunden ist.





Wir bedauern,  
dass das  
Hospizcafé bis auf  
Weiteres  
geschlossen bleibt.  
Wir danken für Ihr  
Verständnis.

ospizcafé

tirol kliniken  
had in stift  
Eingangshalle

WOFÜR BIN  
ICH DANKBAR?

# EHRENAMT

Ehrenamtliche Hospizbegleiter\*innen begleiten und betreuen schwer kranke und sterbende Menschen zu Hause, im Heim oder im Krankenhaus. Sie schenken Zeit und Zuwendung, entlasten Angehörige, übernehmen kleine Hilfeleistungen und unterstützen Trauernde.

Insgesamt engagierten sich 2021 335 Frauen und Männer ehrenamtlich für die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft.

Von 335 Ehrenamtlichen sind 47 Männer in der Begleitung aktiv.

Sie gemeinsam begleiteten 1.026 Personen und schenkten 26.215 Stunden Zeit.

Unsere Kinder-Hospizteams betreuten zehn Familien.



Angelika Heim,  
Leiterin Ehrenamt



Maria Holas, ehrenamtliche Hospizbegleiterin  
Hospizteam Innsbruck-Stadt



Birgit Bichler, ehrenamtliche Hospizbegleiterin  
Hospizteam Innsbruck-Land

Herr P. wohnt zu Hause und bekommt einmal pro Woche Besuch von einer Hospizbegleiterin. Herr P. erzählt gerne von seinen Reisen. Zum Hochzeitstag fuhren er und seine Frau die letzten 15 Jahre zum Gardasee. Dort gönnten sie sich eine köstliche Nachspeise, ein Panna Cotta. Auf diesen Genuss freuten sie sich schon immer bei der Anreise. „Heuer können wir leider nicht mehr zum Gardasee fahren“, seufzt Herr P. Auf einem Foto entdeckten sie das besondere Dessert. Die Hospizbegleiterin fragte, ob er seine Frau überraschen möchte, dann könnten sie gemeinsam eine Panna Cotta mit Erdbeeren zubereiten. Gesagt, getan. Die Überraschung war groß. So konnte das Ehepaar den 56. Hochzeitstag mit einer Panna Cotta feiern.

Mario, 66, hatte unter schwierigsten Lebensumständen und existenziellen Krisen in seiner gesamten Biografie gelitten. Seit Jahren war er schwer lungenkrank, es gab nicht viel Erfreuliches. Und da bin ich: gesegnet mit Lebensglück, abgesichert, gesund. Zwei Lebenswelten. Am Beginn der Begleitung wollte ich viel mehr tun und anbieten, aber Mario wollte einfach „a bissl quatschen“ – dieses vermeintlich Wenige war vielleicht genau das, was es brauchte: da sein, in Verbindung bleiben, aushalten. Es war eine gute Übung, nicht zu urteilen, nicht zu werten, nichts zu erklären, dafür umso mehr zuzuhören und zu „bergen“, was es Schönes und Gelungenes in seinem Leben gab. Ich glaube, Mario hat diese Stunden genossen.

Mit zunehmendem Alter rückt auch die Auseinandersetzung mit dem Tod, unserem ständigen Begleiter durchs Leben, ins Bewusstsein. Auch bei mir war das so, bis mir in der Lebensmitte klar wurde, wie untrennbar verbunden Leben und Tod doch sind. Als ehrenamtliche Hospizbegleiterin bin ich in der Onkologie des Landeskrankenhauses Natters tätig. Auf der Station fallen in nahezu familiärer Atmosphäre viele Masken, im Alltag fest verankerte Rollen verlieren an Bedeutung. Was bleibt, ist der Mensch. Als Gesprächspartnerin habe ich nicht nur ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte des Einzelnen. Auch Schwerstkranke haben Humor und freuen sich, zwischendurch herzlich zum Lachen gebracht zu werden.



WEM KÖNNTE  
ICH MEHR ZEIT  
SCHENKEN?

# HOSPIZ.PALLIATIV.AKADEMIE

Das Fundament für die Betreuungsqualität von Berufsgruppen, die sich mit schwerer Krankheit, Sterben, Tod und Trauer befassen, ist eine Verwebung von Fachwissen, Fertigkeiten und Haltungen. Das spiegelt sich in der Auswahl unserer Bildungsangebote wider. Mit Vorträgen, Seminaren und Exkursionen erreichen wir außerdem Interessierte aus der Bevölkerung und tragen so zu einer sorgenden Gesellschaft bei.

Mit unseren Bildungsangeboten erreichten wir im vergangenen Jahr 1.362 Teilnehmer\*innen.

Insgesamt fanden 15 Vorträge und Seminare für die interessierte Öffentlichkeit statt.

Außerdem veranstalteten wir 20 Vorträge und Seminare für Hauptamtliche in Palliative Care tätige Mitarbeiter\*innen. Im Rahmen des Projekts „Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim“ fanden acht einwöchige Workshops statt.



Monika Niedermayr, Referentin und ehrenamtliche Hospizbegleiterin



Gabi Ziller, HPC Projektmitarbeiterin

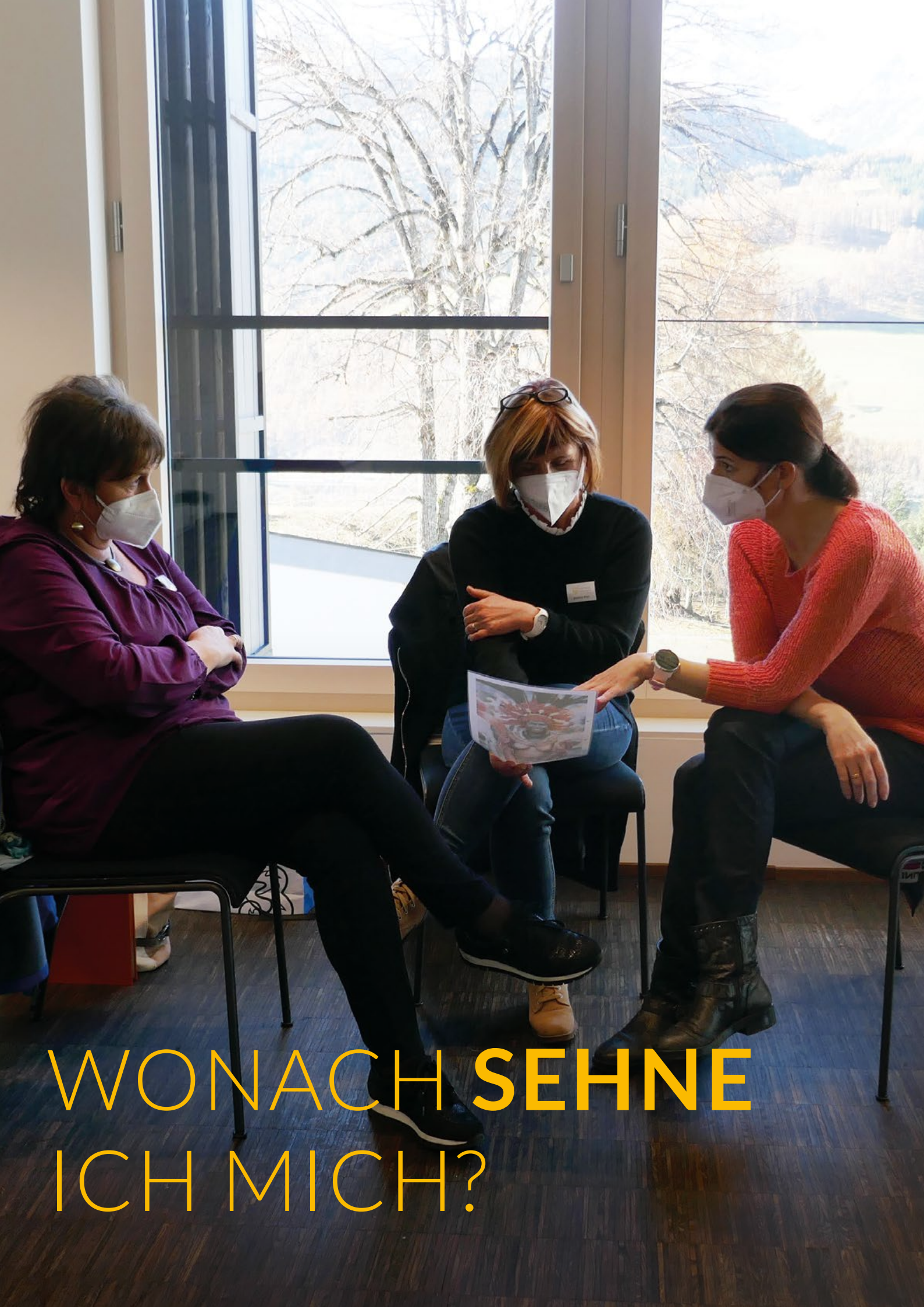


Claudia Mich, Assistentin Akademie

Wie gelingt ein Leben in Fülle? Diese Frage begleitet mich schon lange. Ein Teil der Antwort liegt für mich darin, dass unser Leben endlich ist. Die Begrenztheit meiner Zeit macht sie kostbar, als besonders kostbar erlebe ich Beziehungen. Nicht nur meine Familie, sondern jeder Mensch, dem ich begegne, ermöglicht Beziehung. Das können kurze Begegnungen wie auch längere Begleitungen sein. Manches Mal sind die schwierigen, herausfordernden Situationen sogar besonders erfüllend: Wenn ich bereit bin, mich darauf einzulassen, wenn ich mich Menschen in Grenzsituationen am Ende des Lebens zuwende, gehe ich immer erfüllt und beschenkt aus diesen Begegnungen heraus.

„Unser Leben ist die Geschichte unserer Begegnungen.“ Diesen Spruch von Anton Kner zog ich bei meiner ersten Hospitation bei einem Workshop für Hospizkultur und Palliative Care in Alten- und Pflegeheimen (HPCPH) aus einem Stapel verdeckter Kärtchen. Unabhängig davon, ob es die Begegnungen im Rahmen des HPCPH-Projekts in Alten- und Pflegeheimen mit Mitarbeiter\*innen aus den unterschiedlichsten Bereichen sind oder die Begegnungen mit Kolleg\*innen im Hospizhaus: Jedes Gespräch, jede Auseinandersetzung hinterlässt Spuren, die mich als Mensch bereichern. Oft müssen es auch gar keine langen Gespräche sein, die besonders auf mich wirken.

In meiner Zeit bei der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft war und bin ich in unterschiedlichen Bereichen tätig. Besonders freut mich die Arbeit in der Akademie. Es ist für mich das Schönste, wenn wir nach einer Bildungsveranstaltung von den Teilnehmer\*innen die Rückmeldung erhalten, dass alles bestens vorbereitet und organisiert war und sie die Veranstaltung als bereichernd erlebt haben. Dies bedeutet für mich, dass wir als Akademierteam gute Arbeit geleistet haben, und motiviert mich, für die nächsten Bildungsveranstaltungen wieder mit Freude und Elan ans Werk zu gehen. Ich bin dankbar, ein Teil des Akademierteams zu sein.



WONACH SEHNE  
ICH MICH?

# TIROLER HOSPIZ-GEMEINSCHAFT

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft ist ein gemeinnütziger Verein. Seine Aufgabe ist es, Hospizarbeit zu leisten und die dafür notwendige gesellschaftliche Sensibilisierung in Tirol zu schaffen und weiterzuentwickeln. Der Verein ist Gesellschafter der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH, unter deren Trägerschaft die Hospiz- und Palliativstation, das Mobile Palliativteam und die Palliativambulanz operieren.

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft und die Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH beschäftigen 91 hauptamtliche Mitarbeiter\*innen.

4.296 fördernde Mitglieder unterstützen die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft.

Wir begleiten alle Menschen. Unabhängig von ihren finanziellen Verhältnissen und ihrer Weltanschauung.



Walter Gfader,  
IT-Administrator und Facility Manager



Christian Sint,  
Seelsorger



Carola Wartusch,  
Assistentin der Geschäftsführung

Nachdem ich 13 Jahre für verschiedene Produktionen bei Filmdreharbeiten gearbeitet hatte, war der Wechsel von der Unterhaltungsindustrie ins Hospizhaus vor einem Jahr eine große Veränderung für mich. Gab es am Filmset beispielsweise keine kalte Cola, konnte dies ein Riesendrama unter den Mitwirkenden auslösen und die Stimmung schnell zum Kippen bringen. Als ich auf der Palliativstation im Hospiz einer Patientin mit Krebs im Endstadium zeigte, wie sie über WhatsApp mit ihrer Freundin videotelefonieren und so bei deren Chorprobe live dabei sein konnte, war sie hocherfreut und ich sehr erfüllt.

Herr Willi erzählt mir, dass er nur wenig essen könne. Aber es tue ihm unheimlich gut, täglich mit Patient\*innen und Mitarbeitenden auf der Hospiz-Palliativstation zu speisen. Über alles Mögliche werde an diesem gemeinsamen Tisch gesprochen. Er erwähnt seine Mitpatientin Frau G.: „Sie hat mir mit ihrer direkten Art geholfen, meine eigene Krankheit anzunehmen.“ Tage vergehen. Herr Willi stirbt. Für Frau G. ist es selbstverständlich, sich von Herrn Willi an seinem Totenbett zu verabschieden. Sie tut es mit Weihwasser und Kreuzzeichen und sagt: „Ma Willi, hast du es nun gut. Du hast den Weg hinter dir. Ich habe ihn noch vor mir. Du hast nun leicht lachen von oben herab.“

In den ersten Wochen meiner Tätigkeit fand im Hospizhaus eine Hochzeit statt. Der Bräutigam war ein betagter Patient der Palliativstation, und das Brautpaar hatte eigentlich immer schon heiraten wollen. Diesen innigen Wunsch erfüllten sich die beiden schließlich in der Hauskapelle. Ich empfang die Gäste im Foyer. Die engsten Familienangehörigen fanden sich zur Zeremonie elegant gekleidet ein, mit Blumen und Geschenken in der Hand. Eine Frau hatte von Hand gefertigte, hübsch glasierte „Glückssteine“ aus Ton mitgebracht. Sie schenkte auch mir einen Stein. Am folgenden Tag verstarb der Patient. Der Talisman erinnert mich daran, dass man Herzenswünsche nicht aufschieben soll.



WOVON HABE  
ICH GENUG?

# JAHRESABSCHLUSS

Der Jahresabschluss der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft wird von der Steuerberatungsgesellschaft Tyrodat erstellt und von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft audit value gmbh geprüft. Das Mobile Palliativteam, die Palliativambulanz und die Hospiz- und Palliativstation werden unter der Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH geführt. Der Verwaltungsaufwand der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft lag 2021 gemäß den Berechnungsvorschriften nach dem Steuerreformgesetz 2009 BGBl. Nr. 26/2009 bei 4,05 % der Spendeneinnahmen.

MITTELHERKUNFT	2020	2021
Spenden	975.189,00 €	998.345,65 €
Legate und Erbschaften	693.029,69 €	251.375,60 €
Fördernde Mitgliedsbeiträge	157.314,66 €	155.946,24 €
Zweckwidmungen Kirchenbeiträge	327.255,87 €	336.501,97 €
Förderung öffentliche Hand	237.395,73 €	256.424,29 €
Sponsoring	19.380,94 €	23.985,71 €
Erlöse Bildungsarbeit	79.495,89 €	131.613,57 €
Erlöse Ehrenamt	31.112,58 €	33.376,39 €
Erlöse Tageshospiz	3.820,00 €	5.245,34 €
Erlöse Kontaktstelle Trauer	3.482,74 €	1.650,00 €
Miet- und Betriebskostenerträge	276.740,76 €	277.234,67 €
Erträge Sachanlagenverkäufe abzügl. Buchwerte	369.943,75 €	1.785,78 €
Personalkostenersätze Tiroler Hospiz Betriebsgesellschaft mbH	138.418,87 €	116.679,73 €
Sonstige Kostenersätze inkl. Finanzerfolg	-1.362,41 €	-19.097,41 €
	<b>3.311.218,07 €</b>	<b>2.571.067,53 €</b>

MITTELVERWENDUNG	2020	2021
Abgangsdeckung Mobiles Hospiz- und Palliativteam	32.596,72 €	84.528,66 €
Abgangsdeckung Palliativambulanz	24.674,76 €	53.599,47 €
Aufwendungen ALS-Projekt	0,00 €	0,00 €
Tageshospiz	218.614,63 €	269.268,48 €
Ehrenamt	380.497,14 €	439.327,91 €
Bildungsarbeit	439.298,74 €	476.298,40 €
Kontaktstelle Trauer	53.162,41 €	70.421,66 €
Hospizarbeit und Sensibilisierung	666.551,76 €	630.389,55 €
Mietaufwendungen und Betriebskosten	187.170,47 €	201.852,62 €
Aufwendungen Legate, Erbschaften	85.821,55 €	9.113,82 €
Spendenwerbung und Spendenverwaltung	124.674,59 €	140.011,32 €
Dotierung/Auflösung Rücklage für zukünftige Investitionen	988.433,74 €	87.068,42 €
Dotierung Rücklage zweckgebundene Spenden	13.052,50 €	10.554,32 €
Abschreibungen der langfristigen Investitionen	96.669,06 €	98.632,90 €
	<b>3.311.218,07 €</b>	<b>2.571.067,53 €</b>





WAS BIN  
ICH BEREIT  
ZU **GEBEN?**

# ÜBERBLICK IN ZAHLEN

HOSPIZ- UND PALLIATIVSTATION	2019	2020	2021
Kapazität in Betten	14	14	14
Durchschnittliche Belegsdauer in Tagen	15,0	15,7	16,2
Auslastung in Prozent	90,7	91,6	92
Anzahl der stationären Aufenthalte	309	299	291
Verstorben	214	211	199
Entlassen	86	37	48

---

MOBILES HOSPIZ- U. PALLIATIVTEAM	2019	2020	2021
Betreute Patient*innen	606	615	617
Zu Hause betreut	346	372	385
Im Pflegeheim betreut	97	74	80
Krankenhaus	145	91	111
Sonstige	4	37	11

---

TAGESHOSPIZ	2019	2020	2021
Betreute Personen	29	26	39
Anzahl der Betreuungstage	504	445	541
Durchschnittliche Betreuungstage/Patient*in	17	17	14

---

EHRENAMT IN GANZ TIROL	2019	2020	2021
Ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen	311	332	335
Davon in direkter Begleitung tätig	267	256	285
Begleitungen zu Hause	236	170	200
Begleitungen im Pflegeheim	261	201	190
Geleistete Stunden gesamt	38.872	20.925	26.215
Betreute und begleitete Personen	1.190	897	881

## KONTAKTSTELLE TRAUER

- 212 Trauereinzelsprache mit 92 Personen
- 4 Trauergruppen in Innsbruck, Wörgl und Imst
- 6 TrauerCafés in Innsbruck, davon 4 gemeinsam mit Angehörigencafé
- 3 Gedenkfeiern für Verstorbene
- 2 Angehörigencafés im Hospizhaus in Hall
- 3 Trauerspaziergänge
- 8 TrauerRäume in Mayrhofen, Innsbruck (2), Matrie am Brenner, Inzing, Tarrenz, Ried, Breitenwang

## HOSPIZ.PALLIATIV.AKADEMIE

Im Jahr 2021 wurden Bildungsveranstaltungen im Umfang von **1.013 Unterrichtseinheiten (UE)** durchgeführt. Damit wurden insgesamt **1.362 Teilnehmer\*innen (TN)** erreicht.

### FÜR DIE INTERESSIERTE ÖFFENTLICHKEIT

- 6 Vorträge (insgesamt 12 UE, 222 TN)
- 9 Seminare (insgesamt 45 UE, 112 TN)

### FÜR HAUPTAMTLICH IN PALLIATIVE CARE TÄTIGE

- 13 Vorträge (insgesamt 29 UE, 548 TN)
- 7 Seminare (insgesamt 48 UE, 93 TN)
- 14. Tiroler Palliativtag (6 UE, 115 TN)
- 8 einwöchige Workshops im Rahmen des Projekts „Hospizkultur und Palliative Care im Pflegeheim“ (HPCPH) (384 UE, 147 TN) – Ein Workshop musste wegen Corona abgesagt werden
- Anzahl geplante und durchgeführte Vorsorgetialog Workshops im Rahmen von HPCPH: 2 mit 38 TN
- 1 Interprofessioneller Universitätslehrgang Palliative Care 21|22 (2021: 140 UE von insgesamt 168 UE, 24 TN)
- 1 Interprofessioneller Praxislehrgang Palliative Care (98 UE, 20 TN)

Lehrtätigkeit im Lehrgang Hospizorientierte Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung und Palliative Care 20|21 und 21|22 (2021: 65 UE von THG Mitarbeiter\*innen, 41 TN)

### INTERNE FORTBILDUNG

- 1 Fortbildungstag für Letzte-Hilfe-Kursleiter\*innen (insgesamt 9 UE, 18 TN)

### FÜR EHRENAMTLICHE HOSPIZBEGLEITER\*INNEN

#### Ausbildung

- 4 Ausbildungen zu je 95 UE in Hall, Lienz und Wörgl (davon insgesamt 271 UE im Jahr 2021, 65 TN)

#### Fortbildung

- 3 Seminare (insgesamt 17 UE, 34 TN)
- 1 Fortbildungstag online (insgesamt 5 UE, 75 TN)



# LANGSAMER ABSCHIED



„Josef hat im Herbst 2021 die Diagnose Amyotrophe Lateralsklerose, kurz ALS, erhalten“, erzählt seine Frau Helga. Die unheilbare Erkrankung des motorischen Nervensystems führt zu einer zunehmenden Muskelschwäche, die mit Muskelschwund einhergeht und zu fortschreitenden Einschränkungen bei den Aktivitäten des täglichen Lebens führt.

„Die Ärzt\*innen auf der Klinik empfahlen mir nach der Diagnose, Kontakt mit der Palliativambulanz im Hospizhaus aufzunehmen“, erinnert sich Helga. „Bereits das erste Gespräch war hilfreich und Josef bekam einige Medikamente, die seine Beschwerden linderten.“

Helga ist mit Josef seit 40 Jahren verheiratet. „Wir haben immer viel geredet, gelacht und viele schöne Jahre miteinander verbracht“, beschreibt sie ihre Beziehung: „In der ersten Zeit der Erkrankung war die Kommunikation mit Einschränkungen möglich. Jetzt kann Josef gar nicht mehr sprechen, und da er auch eine Demenzerkrankung hat, ist die Verständigung noch schwieriger.“ Die fehlende Kommunikationsmöglichkeit schmerzt Helga sehr.

## EIN TAG PRO WOCHE IM TAGESHOSPIZ

Helga ist mittlerweile durchgehend mit der Betreuung von Josef beschäftigt. Manchmal steht er schon um 3 Uhr nachts auf, zieht sich an und setzt sich in die Laube. „Damit ich auch einmal Zeit für mich habe, verbringt Josef jetzt jeden Dienstag im Tageshospiz“, erzählt Helga: „Beim ersten Mal war es gar nicht einfach, ihn hierzu-

lassen. Es war fast wie bei einem Kind, das zum ersten Mal in den Kindergarten geht. Mittlerweile weiß ich, dass er im Tageshospiz gut betreut ist.“ Wenn man mit Josef über seine Krankheit zu sprechen versucht, zeigt er auf seine Füße und seinen Hals und sagt: „Nimmer guat.“ Auch das Schlucken fällt ihm immer schwerer, daher isst er nur mehr wenig. Wie es weitergeht, weiß auch Helga nicht. „Es ist schwer“, meint sie, „aber was soll ich sonst machen? Ich versuche, von Tag zu Tag zu leben.“

Josef Piegger ist im Mai auf der Palliativstation im Hospizhaus verstorben.

## DAS HOSPIZ UNTERSTÜTZEN

Mit Ihrer Spende können wir unsere Hospizarbeit in vollem Umfang aufrechterhalten. Sie schenken schwer kranken Menschen eine umfassende Begleitung und tragen zur Entlastung der pflegenden Angehörigen bei. **Vielen herzlichen Dank dafür!**

## FÖRDERNDE MITGLIEDSCHAFT

Unterstützen Sie schwer kranke und sterbende Menschen dauerhaft. **Jetzt förderndes Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 45 Euro werden!**

TEL. 05223 43700-33600  
E-MAIL: OFFICE@HOSPIZ-TIROL.AT